Krakauer Zeitung.

Nro. 298. Donnerstag, den 31. December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner k. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Dez. l. J. den Propstpfarrer von Mezzana, Peter Galli, zum Theologal-Domherrn, dann den Ehren-Kanonikus und Coadjutor an der Pfarre di S. Babila in Mailand Jakob Brioschi, zum Domherrn an dem Metropolitankapitel in Mailand allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Dezbr. l. J. den Gymnasiallehrer zu Prag Dr. Karl Schenkl, zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Innsbrucker Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dez. d. J. an dem Oedenburger Kollegiatkapitel zum Kustos den Kanonikus und Stadtpfarrer daselbst und Titular-Abt, Franz Sales Rách, und zum Kanonikus den Vice-Archidiakon und Pfarrer zu Harkau, Franz Hodich, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Johann Petzka, zum Bezirksvorsteher in Böhmen ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Nikolo Braida zum Präsidenten und des Francesco Ongaro zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Udine genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. December.

Nach Mittheilungen aus Berlin gewinnt es den Anschein, daß das Kopenhagener Cabinet mit größeren Zugeständnissen hervortreten werde, bevor ein Beschluß des deutschen Bundes in der holsteinisch-lauenburgischen Angelegenheit erfolge, um auf diese Weise einem möglichen Zwange des Bundes zuvorzukommen.

Die Opposition der deutsch-dänischen Herzogthümer gegen die octroyirte Gesammtstaatsverfassung gewinnt jetzt eine bestimmtere Gestalt; bekanntlich haben die holsteinischen Deputirten des dänischen Reichstags sämmtlich ihr Mandat niedergelegt, in wenigen Tagen sollen die Neuwahlen stattfinden. — Wie der Indep. d. belge aus Hamburg gemeldet wird, soll jedoch Niemand von irgend hervorragender Bedeutung sich finden, der geneigt wäre, die auf ihn fallende Wahl anzunehmen, so daß die Wähler beschlossen haben, sich in Masse der Wahl zu enthalten und leicht der Umstand eintreten könnte, daß da die im Herzogthum stationirten dänischen Offiziere wahlberechtigt und wählbar sind, einige dieser Letzteren berufen werden könnten, das deutsche Holstein im dänischen Reichstag zu vertreten. — In Lauenburg haben die Mitglieder des Provinzial-Landtags bei einer Berathung über die zu beobachtende Haltung einstimmig beschlossen, sich der Wahl zu enthalten, so daß dieses Herzogthum bei der am 10. Januar zu eröffnenden Session des Reichstages unvertreten bleiben dürfte.

Die Zahl der Gegenstände, mit denen sich dei Pariser Conferenz zu beschäftigen haben wird, mehrt sich mit jeder neu entstehenden Streitfrage von europäischem Interesse. Auch die von der Pforte in einer Note an die europäischen Mächte angeregte Streitfrage über die Schiffahrt im schwarzen Meere wird, nach einer Mittheilung des Pariser Correspondenten, der „Hamb. Bh." vor das Forum der Conferenz gelangen und von derselben erledigt werden. Wenigstens soll man von Paris aus diese Versicherung als Antwort auf die türkische Note ertheilt haben.

Der Pariser Congreß soll mit Ende Jänner oder in den ersten Tagen des Monats Februar zusammentreten.

Nach der von Preußen mit Frankreich getroffenen Vereinbarung wegen Abschlusses eines Postvertrages soll bei nicht vollständig durch Briefmarken frankirten Briefen nur der Betrag nachgezahlt werden, der an dem zu entrichtenden Porto noch fehlt. Bisher galt ein nicht ausreichend freigemachter Brief als unfrankirt.

Der Berliner Correspondent der „H. Bh." widerspricht dem Gerüchte, als liege es in der Absicht der preußischen Regierung, eine Vorlage in Betreff der Regulirung der Regentschafts-Frage beim Landtage einzubringen.

In der sardinischen Deputirten-Kammer hat der Abgeordnete Brofferio im Namen seiner Partei dem Ministerium thätigen Beistand zugesichert, wenn dieses entschieden die Bahn des Fortschrittes wandeln würde. Der Minister des Innern hat sich weder für noch gegen die Annahme dieses Beistandes erklärt. Herr Ratazzi hat sich auf die Aeußerung beschränkt, daß die Regierung nach erfolgter Constituirung der Kammer sich unumwunden über ihre Ansichten u. Absichten aussprechen werde und daß alsdann jede Partei der Kammer sich auf Grund dieser Vorlage über ihre Stellung zum Ministerium entscheiden könnte.

Das „Journal des Debats" enthält einen längeren Artikel über die Zustände in Spanien, insbesondere über die Modification, welche die Pläne der Carlisten durch die Geburt des Prinzen v. Asturien erfahren haben. Der bisherige Plan eines vermitttelst der Abdankung der Königin und einer Heirath des Enkels Don Carlos' mit der Exprinzessin von Asturien zu bewerkstelligenden Fusion wäre aufgegeben und an die Stelle desselben ein anderer getreten, der lediglich die Abdankung der Königin und eine während der Minorität des Prinzen von Asturien einzusetzende Regentschaft bezwecke, deren sich die Carlisten zu bemächtigen hoffen.

In dem neuen Preßgesetz-Entwurf, welchen Herr Bermudez de Castro vorbereitet, beabsichtigt die spanische Regierung von der Beschlagnahme der Journale in Zukunft abzugehen, behält sich jedoch das Recht vor, jedes nach drei erfolgten Verurtheilungen wieder straffällig gewordene Journal zu suspendiren. Die Caution soll von 15,000 Duros auf 6000 herabgesetzt und jede Person, welche eine jährliche Steuer von 1000 Realen entrichtet zur Herausgabe einer Zeituug ermächtigt sein.

Die Kulies-Frage wird zwischen England und Frankreich noch immer lebhaft erörtert, da der französische Marine-Minister und die Colonial-Direction den mit dem Marseiller Hause Regis abgeschlossenen Vertrag entschieden vertheidigen. Der Marseiller Rheder ist nach Paris beschieden worden und soll Aufschlüsse über das Einschreiten der englischen Kreuzer ertheilt haben, wodurch die Sache noch mehr Bedeutung erhalten hat. Ob dieser Streit über die Auslegung der Verträge von 1845, durch welche der Sclavenhandel in Frankreich abgeschafft wurde, zu einer Conferenz in London führen wird, kann noch zweifelhaft erscheinen; Thatsache ist es jedoch, daß lebhafte Verhandlungen darüber zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und dem englischen Gesandten Statt finden und von Seiten der französischen Colonieen, wo der Mangel an Arbeitskräften sehr fühlbar ist, Alles aufgeboten wird, um in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu erzielen, welche die Pflichten der Menschlichkeit mit den Interessen der Colonieen in Einklang zu setzen geeignet ist. Dem Vernehmen nach wird diese Frage demnächst vom Kaiser im Ministerrathe zur Sprache gebracht werden.

Nach einem Artikel des Observer über die indische Bill, welche Lord Palmerston im Parlamente einbringen will, wird eine einzige für Alles und Jedes verantwortliche directe Regierung beantragt werden. Die Bill Lord Palmerston's wird daher zuvörderst die ostindische Compagnie als controlirende Körperschaft abschaffen und ihre Vollmachten einer anderen, ausdrücklich zu diesem Zwecke gebildeten Körperschaft übertragen, welche direct unter der Krone handeln und dem Parlament verantwortlich sein wird. Es wird ein besonderer Staats-Secretär für Indien ernannt werden, dem ein Collegium zur Seite steht, welches in seiner Zusammensetzung einige Aehnlichkeit mit der Admiralität haben wird. Die Hauptschwierigkeit jedoch wird darin bestehen, wenn man diese Stelle zum ersten Male besetzt, einen Mann von hinreichend hoher politischer Stellung zu finden.

Aus Constantinopel vom 17. Dec. haben wir nach einer Triester Depesche gemeldet, daß der russische Gesandte der Pforte eine Protestation gegen die Besetzung der Insel Perim durch die Engländer überreicht habe. Dürfen wir einer Correspondenz der Independance Belge aus Constantinopel vom 18. Dec. Glauben schenken, so wäre dieser diplomatische Hieb durch eine vor Kurzem in Petersburg englischerseits überreichte Protestnote gegen Rußlands Uebergriffe am Amur und in der chinesischen Tatarei veranlaßt worden. Herr von Buteniew soll in seinem Proteste gegen Perim jener englischen Note mit der Bemerkung Erwähnung thun, daß Rußland in der Mongolei Interessen habe, die es schützen müsse, und daß die Integrität dieser unabhängigen Länder durch keinen Vertrag garantirt sei (?), während die Besitzergreifung der Insel Perim durch irgend welche Macht offenbar ein Eingriff in die Integrität des ottomanischen Reiches sei, auf deren Sicherstellung das eifrige Bestreben der Mächte, Englands voran, gerichtet sei. Daß die Pforte wegen der englischen Besetzung der Insel Perim, dieses „Schlüssels (Mufta) zum rothen Meere," in London um Aufschlüsse hat anfragen lassen, gilt der Independance als eine ausgemachte Sache.

Mit Lord Stratford's Abreise — schreibt man der „K. Z." von Konstantinopel — verhält es sich ganz anders als die große Menge es glaubt. Derselbe ist trotz der entgegengesetzten Depesche seiner Regierung, nach welcher er nicht hätte abreisen sollen, von hier abgegangen. Er ist nämlich mit Lord Palmerston hinsichtlich einer finanziellen Frage, die ihn sehr berührt, überworfen und in Folge davon in eine peinliche Lage versetzt. In dem Kriege nämlich traten die Mängel der englischen Kriegs- und Spitalverwaltung so grell an den Tag, daß es nichts als das Gebot der Menschlichkeit war ohne Verzug einzuschreiten und alles das schnell mit vielen Kosten herbeizuschaffen, was die überfüllten Spitäler erheischten. Lord Stratford glaubte, daß seine Regierung alles nachträglich gutheißen würde, was er zuvörderst aus eigener Machtvollkommenheit gethan. Bis jetzt ist es ihm aber nicht gelungen. Nun wollte man ihm eine außerordentliche Gratification bewilligen, die aber in keinem Verhältniß zu den Verpflichtungen steht, welche der Lord damals eingegangen. Es dürfte überhaupt nicht leicht ein Privatvermögen ausreichen, jene Schulden zu tilgen. Die Gläubiger aber dringen auf Zahlung und so ist denn der Lord selbst nach England abgereist, um ihre Sache zu verfechten. So erklärt sich auch das Gerücht, daß der Lord vor seiner Abreise seinen Gläubigern 50 Procent angeboten habe.

Wie die Times meint, wird sich Lord Stratford vermuthlich ganz aus dem Staatsdienst zurückziehen.

Aus Tunis wird gemeldet: Die Minister des Bey und die Repräsentanten des Sultans haben beschlossen, die Frankreich zugesicherten Reformen in Ausführung zu bringen.

Lage des schlesischen Bergbaues.

I.

** **Aus preuß. Oberschlesien,** 22. Dezbr. Die nachfolgende Uebersicht über die Lage des schlesischen Bergbaues am Ende des Jahres 1856 dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Im Bezirke der beiden Bergämter zu Tarnowitz und Waldenburg wurden im Laufe des Jahres 1856 überhaupt 612 Schürfscheine nachgesucht, 520 ertheilt und 40 verlängert. Muthungsgesuche gingen ein 318, angenommen wurden 165. Verleihungen von Bergwerks-Eigenthum wurden ausgefertigt 70, und außerdem durch den Besitzer des Bergregals in der Herrschaft Myslowitz 7 Bergwerke verliehen. Consolidationen

Feuilleton.

Aus dem englisch-indischen Leben.

(Schluß.)

Ich zog mich in meine Privatzimmer zurück, die mir angewiesen waren, da ich während der ganzen Zeit, welche zur Vollendung der Familiengruppe gehören würde, an Ort und Stelle bleiben sollte. Mein Atelier und meine Schlafstube lagen neben einander in einem Ballsaale, in einem Gartenflügel des Gebäudes. Die früheren Bewohner hatten Bälle gegeben, aber die Jackson's, hoch, reservirt und ruhig, gaben keine Bälle und hatten deshalb den Saal durch indische Matten-Tapeten zu mehreren Zimmern zertheilt. Zwei davon gehörten mir, ein drittes, für das kühlste gehalten, neben den meinigen, war zur Schlafstube für die angebeteten Zwillinge bestimmt worden. Diese Wände von Matten sind sehr hübsch, sehr billig, aber auch sehr scharföhrig. Man hört jeden Laut im Zimmer daneben und kann leicht durch kleine Ritzen, die sich in ziemlicher Menge bilden, wenn das Geflecht trocken wird, zum Nachbar hineinsehen. Ich stand an diesem Abende, als die Gäste erwartet wurden, dicht neben einer solchen geritzten Wand, Farben reibend. Es war Alles still um mich, mäuschenstill, so daß ich, einhaltend, plötzlich das seltsamste Gezisch oder Gewisper oder beides aus dem Nebenzimmer vernahm. Ich bin in Frankreich geboren und da gabs eine Ritze in der Wand dicht vor meinen Augen. Daraus folgt, daß ich hindurchsah. Und was? Niemanden als Silliya ganz allein, durch und durch naß, als ob sie eben durch das offene Fenster hereingeschlüpft wäre, mit einem Körbchen voll Gras, aus welchem sie sorgfältig einen grünen Ball herauswickelte und ihn bedächtig unter das weiße Kissen des Zwillingsbettes drückte. Was das für eine häusliche Vorsorge sein könnte, die sie so verstohlen und schweigsam zu treffen für gut befand, konnte ich um so weniger begreifen, als sie sich nun sofort leise, wie ein Schatten, und geschwind, wie ein im Fluge hereinscheinender Strahl, wieder zum Fenster hinausschwang. Es regnete wieder draußen und die Gäste kamen nicht. Die Jackson's trösteten sich, daß ihre Lieben irgendwo unterwegs eingekehrt seien, und gingen zu Bett. Aber die trockene Jahreszeit macht nicht nur Ritzen in Matten-Wände, sondern auch in Dächer. Just über meinem Bette hatte der Sommer ein Loch für den gießenden Winter ins Dach gesprengt und Bett und Zimmer bis zur Unbewohnlichkeit eingeweicht. Mrs. Jackson, davon unterrichtet, hatte mir für die Nacht einstweilen die Zwillingskinderstube angewiesen. In ihr saß ich, als schon Alles zu Bett und ruhig war, und ich meine Schlaflosigkeit durch Briefschreiben auszufüllen suchte. Ein leises Geräusch neben mir erschreckte mich. Vor mir stand Silliya aufrecht und ruhig. Mit fester, klarer Stimme sagte sie:

„Sahib, in Ihrem Bett muß sich eine Cobra versteckt haben. Ich roch sie, als ich hier vorbei ging. Meine Familie versteht die Schlangenbeschwörungskunst. Was geben Sie mir, wenn ich sie herausnehme?"

„Wie kam sie in mein Bett?" frug ich, ohne aufzusehen und mit der Miene, als ob ich weiter schriebe, obgleich meine Feder Cobra-Windungen machte; denn ich dachte an den grünen Ball und die Vision, die ich vorher durch die Wandritze gesehen hatte. Ich wußte, daß diese Cobra's zu den giftigsten Schlangen gehören, dachte mir aber auch, daß sie nicht mir zum Unterkopfkissen bestimmt sein möchte.

„Ich weiß nicht", antwortete Silliya ganz unschuldig, und damit stand mein Entschluß fest, obwohl nicht der besten Politik entnommen.

„Ich gebe Ihnen eine halbe Rupie", sagte ich und Silliya trat mit einem beifälligen Kopfnicken sofort ans Bett, nahm den grünen Ball, noch ganz so zusammengewickelt, wie vorher, ohne Hast und Furcht mit den Händen in ihre Schürze und gleitete ruhig hinaus in den Garten.

Nach einer halben Stunde war sie wieder da.

„Nun Sahib", sagte sie, „ist die Cobra wieder zu Hause bei ihren Freundinen und hat versprochen, sich nie wieder Ihrem Bette zu nähern."

„Sehr wohl, Silli", antwortete ich, indem ich zwischen sie und die Thür trat. „Ich habe Ihnen eine halbe Rupie versprochen. Ich will sie Ihnen geben, wenn Sie mir sagen, warum Sie selbst diese giftigste Schlange in das für unschuldige Kinder bestimmte Bett versteckten? Ich verspreche Ihnen auch, der Familie hier nichts eher zu sagen, als bis Sie zwei Tage sicher aus dem Hause sind. Wo nicht, so mach' ich diesen Augenblick Lärm und erzähle Alles."

Sie sah sich blitzschnell um, und da sie merkte, daß ich auf ihren Fluchtversuch vorbereitet sei, ergab sie sich mit dem fixen, steinernen Gesicht jener Morgenländer in ihr Schicksal und antwortete in der ruhigsten, sichersten Weise:

„Sahib, die Schlange verbarg ich dort, damit sie die geliebtesten Schätze dieser Familie, die Kinder des Richters von Calcutta, tödte. Meine Mutter schickte mir diese Schlange, damit ich Rache nähme an dieser Familie für alle Schmach, die sie der meinigen angethan. Ihnen gesteh ich gern Alles, denn Sie kommen nicht von England. Mein Vater war ein Brahmine und ein Semindar (Grundbesitzer), der seine Ländereien von unserem alten Gußruu in allem Recht erbte, aber Sahib Lester, Richter in Calcutta, nahm ihm alle diese Güter, blos mit der Behauptung, daß diese Güter der Compagnie gehören. Unter uns Brahminen war es stets Sitte, nur eine Tochter zu erziehen, um sie hernach, unserer Kaste gemäß, mit glänzenden Fest-

wurden 2 genehmigt und am Schlusse des Jahres 1856 waren überhaupt in Schlesien 693 Bergwerke verliehen, 245 im Betriebe und 398 lagen in Fristen. — An Steinkohlengruben waren 1856 in Schlesien im Betriebe 164, von welchen dem Staate 3, (Hauptschlüsselerbstollen, Königsgrube, Königin Louisengrube) Gewerkschaften 156, Standesherrn und Privaten 5 gehörten. Im Waldenburger Reviere besitzt der Staat keine Gruben. Bei sämmtlichen Gruben waren überhaupt 16,137 Arbeiter, pro Grube also 192 Arbeiter beschäftigt. Die Kohlenförderung belief sich überhaupt auf 14,859,651 Tonnen, so daß auf die Grube 167,724 Tonnen, auf den Arbeiter 1732 Tonnen kommen. Der Werth der Förderung auf der Halde belief sich auf 4,472,857 Thlr. und durchschnittlich pro Grube auf 54,570 Thlr., pro Arbeiter auf 570 Thlr. und pro Tonne im Waldenburger Berzirke auf 12 Sgr. 1,5 Pf., im Tarnowitzer auf 8 Sgr. 1,9 Pf. Die Steinkohlenpreise gingen namentlich für Kohlen von den Werken des Staates nicht unerheblich in die Höhe, so daß sich der durchschnittliche Werth einer Tonne Steinkohlen um etwa 2 Sgr. höher stellte als im Jahre 1855. Von den 333 gewerkschaftlichen Steinkohlengruben des Tarnowitzer Bezirks waren 1856 nur 108 im Betriebe und 225 fristeten. Die Gruben des Staates und die 5 standesherrlichen Steinkohlenbergwerke der Herrschaft Pleß waren sämmtlich im Betriebe. Die Kohlenförderung betrug auf der Königsgrube 820,283 Tonnen mit einem Geldwerthe von 193,661 Thlr. und blieb hinter der des Vorjahres um 34,042 Tonnen zurück. Der Absatz betrug 775,226 Tonnen, und zum eigenen Bedarf wurden verwendet 40,501 Tonnen. Es gelangten 80,7 pCt. der Production an die k. Hüttenwerke zu Königshütte, 14,4 pCt. an sonstige Abnehmer und 4,9 pCt. wurden für den Grubenbetrieb selbst verwendet. Die Verkaufspreise der Kohlen betrugen bei dieser Grube im Mittel für die Tonne Stückkohlen 8 Sgr. 5,16 Pf., für die Tonne Würfelkohlen 4 Sgr. und für die Tonne Kleinkohlen 3 Sgr. 2,7 Pf. Die Gesammtförderung der Königin Louisengrube betrug 1,244,058 Tonnen Kohlen, zu einem Geldwerthe von 488,468 Thlr., der Absatz 367,212 Tonnen Stück- und 842,993 Tonnen Kleinkohlen; zum eigenen Bedarfe wurden verwendet 471,430 Tonnen; die Debits-Einnahme betrug 468,828 Thlr., die Verkaufspreise betrugen durchschnittlich 15 Sgr. 11,77 Pf. pro Tonne Stück- und 9 Sgr. 8,67 Pf. pro Tonne Kleinkohlen. — Auf den im Betriebe befindlichen gewerkschaftlichen Gruben wurden 9,092,329 Tonnen zu einem Geldwerthe von 2,575,997 Thlr. gefördert. Auf die einzelne Tonne berechnet sich ein mittlerer Verkaufspreis von 8 Sgr. 2,6 Pf. oder 8,7 Pf. mehr als im Vorjahre. Der Absatz dieser Gruben (mit Einschluß der dem Staate gehörigen) vertheilte sich verhältnißmäßig nach folgenden Richtungen: an die Zinkhütten 26,9 pCt., an die Eisenhütten 24,1 pCt., an die Eisenbahnen 25,1 pCt., cumulativ 17,8 pCt., zum eigenen Bedarf der Gruben 6,1 pCt.; der ganze Absatz betrug 10,861,178 Tonnen. Hierdurch wurde wie im Vorjahre nur $1/4$ des gesammten Absatzes in größere Entfernung verfahren. Der Absatz an die Zinkhütten hat sich gegen 1855 um 5,3 pCt., an die Eisenhütten 26,8 pCt., an die Eisenbahnen 24,6 pCt., der cumulative Debit 17,7 pCt., der Selbstverbrauch der Gruben 0,5 pCt. gesteigert. Die große Vermehrung des Absatzes an die Eisenhütten ist durch die Eröffnung des Betriebes 7 neu erbauter Koakshochöfen in der unmittelbaren Nähe der Steinkohlengruben hervorgerufen. Von den 111 verliehenen Steinkohlen-Bergwerken in dem Waldenburger Bezirk am Schlusse des Jahres 1856 waren 48 im Betriebe und 63 fristeten. Es wurden überhaupt gefördert 3,244,531 Tonnen im Werthe von 1,311,071 Thlr., also ein Mehr gegen 1855 von 372,377 Tonnen und dem Werthe nach von 232,960 Thlr. Der mittlere Werth einer Tonne am Ursprungs-Orte berechnete sich 1856 auf 12 Sgr. 1,47 Pf. oder 10,34 Pf. pro Tonne mehr als im Vorjahre. Der Absatz betrug ohne die auf den Gruben selbst verbrauchten Kohlen 3,152,477 Tonnen oder 333,840 Tonnen mehr als 1855. Auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn wurden 1,209,160 Tonnen oder 38,3 pCt. des ganzen Absatzes verfahren und 317,136 Tonnen mehr als 1855. Zur Coaksbereitung wurden 253,959 Tonnen, nach Maltsch zur Verschiffung auf der Oder 56,432 Tonnen, ins Ausland nach Mähren, Böhmen und Oester. Schlesien 66,413 Tonnen oder 5037 Tonnen mehr als 1855. Auf den Gruben selbst wurden 93,016 Tonnen verbraucht, so daß im ganzen Bezirk überhaupt 3,245,404 Tonnen in Naturausgabe kamen. Den Braunkohlenbergbau betreffend, so waren die im Bergamtsbezirke Tarnowitz belegenen 3 Werke 1856 im Fristen. Im waldenburger Bergamtsbezirke waren von 60 gewerkschaftlich verliehenen Braunkohlengruben 21 im Betriebe, 38 fristeten. Man förderte 500,076 Tonnen Braunkohlen zum Werthe von 58,607 Thlr., d. i. 3 Sgr. 6 Pf. die Tonne, gegen 1856 mehr 84,669 Tonnen und 9554 Thlr. Die Belegschaft betrug 521 Mann. Die bedeutenderen Gruben sind Heinrich zu Langenöls mit 136,727 Tonnen, Beust zu Hennersdorf mit 133,925 Tonnen, Otto zu Schmarke mit 31,886 Tonnen und Eduard Wilhelm zu Bösau mit 3033 Ctr. Auf der in der Standesherrschaft Muskau belegenen Grube wurden 32,495 Tonnen Kohlen mit einem Werthe von 3250 Thlr. gefördert und bei der Verhüttung der gleichzeitig mit ihnen gewonnenen Alaunerze verwendet. In der Oberlausitz waren 10 Gruben im Betriebe, in Förderung standen jedoch nur 4 derselben, 97,191 Tonnen Kohlen mit einem Geldwerthe von 11,857 Thlr. die durchschnittlich 3 Sgr. 10,2 Pf. pro Tonne ergaben. Die gesammte Braunkohlen-Förderung des waldenburger Bezirks betrug auf 21 gewerkschaftlichen und 7 Privatgruben und einer standesherrlichen Grube 629,762 Tonnen mit einem Geldwerthe von 73,694 Thlr. was gegen das Vorjahr 145,516 Tonnen, dem Werthe nach 16,843 Thlr. mehr ergiebt. Die Belegschaft betrug 723 Mann oder 229 Mann mehr als 1855.

Schlesien steht in Bezug auf die Stärke des Braunkohlenbergbaues hinter den Provinzen Sachsen, Brandenburg und der Rheinprovinz zurück. Dagegen ist die Förderung von Eisenerzen in Schlesien nächst der Rheinprovinz unter den Provinzen der Monarchie die stärkste. Im tarnowitzer Bergamtsbezirke waren für Rechnung der königlichen Hüttenwerke im vorigen Jahre 12 Gruben mit einer Belegschaft von 249 Mann, d. h. eine Grube und 22 Mann weniger im Betriebe als 1855, dagegen belief sich das Förderquantum 1856 auf 55,334 Tonnen zum Werthe von 31,159 Thlr., d. h. auf 8323 Tonnen und 3618 Thlr. mehr, als in 1855. Dies Quantum deckte indeß den Bedarf der königlichen Hüttenwerke nicht, so daß namentlich für Malapane Gleiwitz und Königshütte beträchtliche Eisenquantitäten von Privaten angekauft wurden. Auf 109 Privatgruben des Regierungsbezirks Oppeln waren 1856 im Ganzen 4460 Arbeiter beschäftigt, welche im Ganzen 1,153,176 Tonnen zum Werthe von 541,646 Thl. förderten, während 1855 nur 83 Privatgruben mit einer Belegschaft von 2918 Mann eine Förderung von 641,414 Tonnen zum Werthe von 334,275 Thlr. zu Tage brachten, so daß man hier die Vermehrung der Eisenerzförderung als sehr bedeutend bezeichnen muß. Von den im Betriebe befindlichen 109 Privatgruben gehörten 71 dem Kreise Beuthen, 8 dem Kreise Kreutzburg, 2 dem Kreise Falkenberg, 5 dem Kreise Gleiwitz, 2 dem Kreise Oppeln, 2 dem Kreise Pleß, 15 dem Kreise Rosenberg, 3 dem Kreise Strehlitz, 1 dem Kreise Rybnik. Den bedeutendsten Antheil an der Förderung hatten die Gruben des Herzogs Rauden bei Stollarzowitz mit 145 Arbeitern und 60,000 Tonnen, der Gesellschaft Minerva bei Naklo mit 180 Arbeitern und 52,598 Tonnen, des Grafen Henkel auf Neudeck bei Rzezten mit 52 Arbeitern und 49,621 Tonnen, des Grafen Henkel auf Neudeck bei Stollarzowitz mit 86 Arbeitern und 49,042 Tonnen, des Commerzien-Raths Friedländer bei Neubeuthen mit 98 Arbeitern und 45,365 Tonnen, des Professor Dr. Kuh bei Naklo mit 192 Arbeitern und 45,328 Tonnen, des Neudecker Dominiums bei Tarnowitz mit 60 Arbeitern und 38,123 Tonnen, der Kaufleute Poppelauer und Schlesinger bei Naklo mit 89 Arbeitern und 37,826 Tonnen, der Gesellschaft Minerva bei Rudy Piekar mit 50 Arbeitern und 33,794 Tonnen, der Kaufleute Poppelauer und Schlesinger bei Trockenberg mit 16 Arbeitern und 31,286 Tonnen. Die übrigen Gruben förderten weniger als je 30,000 Tonnen und zwar 6 zwischen 20—30,000 Tonnen, 25 zwischen 10—20,000 Tonnen, 59 zwischen 1—10,000 Tonnen, 11 unter 1000 Tonnen; 9 Förderpunkte waren unbelegt. Rechnet man die Förderungen des Staates und der Privaten zusammen, so ergeben sich für den Regierungsbezirk Oppeln folgende Resultate; es waren im Betriebe 121 Gruben (gegen 96 im Jahre 1853) mit 4709 Arbeitern, welche 80,6 pCt. Brauneisenstein, 14,9 pCt. Thoneisenstein, und 4,5 pCt. Sphärosidarit, zusammen 1,208,510 Tonnen Eisenerze im Werthe von 572,805 Thlr., d. h. 520,085 mehr als 1855 zu einem Mehrwerthe von 210,989 Thlr. förderten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Dec. Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Vereine zur Erziehung verwaister mittelloser Töchter k. k. Officiere in Oedenburg die Summe von 100 fl. übergeben.

Lord Stratford de Redcliffe ist mit dem heutigen Abendzuge der Nordbahn nach London abgereist.

Die Arbeiten im Freien an der Votiv-Kirche wurden auf die Dauer des Winters eingestellt. In den Werkstätten wird aber ohne Unterbrechung fortgearbeitet.

Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe hat den Bau der Gebäude am Haidenschuß dem k. k. Hofbaumeister Herrn Oetzelt übertragen. Es wird der mit dem ersten Preise von 8000 fl. gekrönte Bauplan zur Ausführung kommen. Die Gerüchte von einer Verwerfung oder beabsichtigten Umänderung dieses Bauplanes bestätigen sich nicht.

Aus Mailand wird über die feierliche Beschenkung armer Kinder am Christabende Folgendes berichtet: Um einen ovalen von einem Ende des Kariatiden-Saales zum andern reichenden Tisch, auf dem fünf zierlich ausgestattete Christbäume und die zur Vertheilung bestimmten Spenden aufgestellt waren, waren 146 höchstens 10 Jahre alte Kinder beiderlei Geschlechtes gereiht, die aus der ärmsten Volksklasse, und zwar aus jeder Pfarre 6, gewählt worden waren. Die Gallerien des Saales standen für zahlreiche Zuschauer geöffnet. Um 4 Uhr erschienen Ihre kais. Hoheiten von dem Hofstaate umgeben; der Erzherzog nahm die Vertheilung an die Knaben, die Erzherzogin jene an die jungen Mädchen vor. Mit herablassender Freundlichkeit unterhielt sich das hohe Paar mit jedem einzelnen der beschenkten Kinder, und befragte die Eltern um die näheren Familienverhältnisse. Jedes Kind erhielt den zu einem vollständigen Winteranzuge nothwendigen Stoff sammt Wäsche, einen Laib Panettone, ein Körbchen des ausgesuchtesten frischen Obstes, Mandorlati und anderes Zuckerwerk, ferner das Portrait Ihrer kaiserl. Hoheiten, ein Gebetbuch und einen kais. Ducaten. Nach beendigter Ceremonie zog sich der Hof zurück und die Kinder bestürmten die reichbehängten Christbäume. — Obwohl nicht ganz außer Gefahr, befindet sich der Erzbischof doch bedeutend besser.

In Prag hat am 28. d. das dort neuorganisirte Handelsgericht seine Wirksamkeit begonnen.

Die Klagenfurter Handelskammer hat beschlossen, hohen Orts um die Festhaltung des Vereinigungspunctes der Franz Joseph-Orientbahn und der Kärtner Eisenbahn in Marburg zu petitioniren.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. Der Gesetzvorschlag über die landwirthschaftlichen Versicherungen ist mit außerordentlicher Majorität beim Staatsrathe verworfen werden; es sollen sich bloß zwei Stimmen dafür erklärt haben. Mittwoch wird eine Berathung des Staatsrathes unter dem Vorsitze des Kaisers Statt finden, in welcher über die Abschaffung des gesetzlichen Zinsfußes verhandelt werden soll. — Wie die Ansichten der Mitglieder des Staatsrathes über eine Central-Casse für Ackerbau-Versicherungen sehr weit auseinander gehen, so sind auch die Meinungen in Betreff der Wucher-Gesetze im höchsten Grade getheilt. Der Kaiser ist dem Vernehmen nach für gänzliche Freiheit des Zinsfußes wie er grundsätzlich auch Freihändler ist; eben so ist der Präsident des Staatsrathes, Baroche, für eine Revision des Gesetzes von 1807, welcher auch der Ackerbau- und Handels-Minister Rouher nicht ganz entgegen ist; dagegen wird die bestehende Gesetzgebung entschlossen von dem Vice-Präsidenten des Staatsrathes, Herrn v. Parieu, verfochten. Da die Mehrzahl der Richter und die höhere Geistlichkeit fast einstimmig gegen Aufhebung des Wucher-Gesetzes sind, so glaubt man, daß die Frage, wenn dieselbe nicht wider Vermuthen in der nächsten großen Staatsraths-Sitzung zur Lösung kommt, auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird. — Der hiesige dänische Gesandte macht in der letzten Zeit große Anstrengungen, um die hiesige Regierung dazu zu bewegen, Partei für Dänemark in dessen Streite mit Deutschland zu nehmen. Seine Bemühungen sollen übrigens nicht ganz ohne Erfolg sein und er mit dem Grafen Walewski sehr gut stehen. Gestern hatten auch Beide eine Audienz beim Kaiser, worin die dänisch-deutsche Sache verhandelt wurde. Schon wieder wird ein legitimistisches Provinzblatt, die zu St. Brieuc erscheinende „Foi Bretonne," wegen Verbreitung falscher Nachrichten, die ihr von ihrem Pariser Correspondenten zugegangen, gerichtlich verfolgt. — Es ist ein portugiesischer Ingenieur hier angekommen, welcher den Auftrag erhalten hat, das Pariser Cloaken-System zu studiren. Dasselbe soll in Lissabon in Anwendung gebracht werden. Bekanntlich wird die Epidemie, von welcher die Hauptstadt Portugals so eben heimgesucht worden ist, zum großen Theile den Ausdünstungen der Cloaken zugeschrieben. — Der vor Neujahr bei der Fürstin Czartoryska Statt findende alljährliche Verkauf zu Gunsten der armen und kranken Polen soll dieses Jahr sehr zahlreich besucht sein. Bekanntlich sind die Verkäuferinen Damen aus der vornehmen Gesellschaft, und es gelingt ihnen immer, ihre Artikel zu hohen Preisen loszuschlagen.

Der Prozeß zwischen Milhaud und Rouy ist dahin entschieden, daß Ersterer die politische Leitung der „Presse" erhält. Die Leitung des geschäftlichen Theils erhält Rouy. Die Sachlage ist folgende: Hr. Milhaud, der von Emile de Girardin die demselben gehörenden 40 Hundertel der Actien für 825,000 Frcs. gekauft hatte, prätendirte damit den bisherigen Gérant des einflußreichen Journals, Herrn Rouy, in der oberen Leitung vertreten zu können, dieser aber behauptet, daß er aus seiner Stellung nur durch Majoritätsbeschluß sämmtlicher Interessenten verdrängt werden dürfe. Ueber die Unzufriedenheit Milhaud's sagt Herr Rouy aus, daß er sich nicht dazu habe hergeben wollen, den politischen Ruf der „Presse" und ihre hohe Stellung in der Tagesliteratur dadurch zu compromittiren, daß er sie zur Unterstützung der Börsenmanöver brauchen ließe, die Herr Milhaud im Namen der Assotiation financière auszuführen versucht habe. Daher der Zorn! Die Gegenpartei gab an, daß Herr Milhaud für Girardins Antheil 825,000 Frcs., das heißt 425,000 Frcs. über den wirklichen Werth der Actien zahlte, daß also diese Mehrzahlung die Erwerbung des Rechtes der Gérance und der Redaction, das an Girardins Person geknüpft war, in sich begriffen haben müsse.

Für den 1. Januar hofft man in Paris dem Erlaß eines Decrets entgegensehen zu dürfen, welches allen verbannten Generälen die bedingungslose Rückkehr nach Frankreich verstattet. Marschall Pelissier soll aufs eifrigste bemüht sein, diese Maßregel durchzusetzen.

Dem Moniteur de la Flotte wird aus Taie-Hae (Marquesas-Inseln) geschrieben, daß Admiral Bugol, welcher am 16. August am Bord der Fregatte Perseverante im Hafen von Taio-Hae eintraf, den dortigen französischen Posten wohlbehalten, gut verproviantirt und in Eintracht mit den Eingebornen traf. Nur mit den Taipi-Vahi, einem rohen und dem Cannibalismus noch immer ergebenen Stamme, hatte Schiffs-Lieutenant Rozenzweig wiederholt Händel gehabt, und am 22. August drangen sogar mehrere Krieger dieses Stammes auf das Gebiet der französischen Mission, um daselbst zwei junge Mädchen zu ergreifen und den Manen ihres verstorbenen Häuptlings zu opfern. Admiral Bugol unternahm mit Hülfe der den Franzosen ergebenen eingebornen Krieger einen Zug nach dem langen, mit Wald umgebenen Thale der Taipi-Vahi, welche sich unter lebhafter Gegenwehr immer weiter zurückzogen. Die Franzosen verbrannten, „gemäß dem Wunsche ihrer verbündeten Häuptlinge," sämmtliche Dörfer in dem Thale und verschonten nur die Mayores (Brodfrucht-Bäume) und die Cocos-Palmen.

Paris, 29. Dec. Die Sitzung des Staatsraths, wegen Abschaffung der Wuchergesetze, welche morgen in den Tuilerien stattfinden sollte, ist vertagt worden, weil der Kaiser unpäßlich ist (indisposé).

Der französische Commissär in den Donaufürstenthümern, Herr v. Talleyrand, wird, wie der Pariser Corr. der H. Bh. meldet, definitiv Anfangs Jänner in Paris erwartet.

Italien.

Ueber das Erdbeben bringt die „officielle Zeitung für beide Sicilien" folgende Einzelnheiten: In der Nacht vom 16. auf den 17. verspürte man in der Hauptstadt Neapel zwei starke wellenförmige Erd-

---

lichkeiten zu verheiraten. Aber Sahib Jackson erschreckte die Unsrigen so durch sein Gesetz, daß alle Mädchen aufwuchsen. Als meines Vaters Seele geschieden war, entschloß sich meine Mutter unserer alten, heiligen Sitte gemäß zum Suttie, damit unsere Familie Ehre habe auf Erden und jenseits; aber ein predigender Jackson erschreckte sie so, als der Scheiterhaufen schon fertig war, daß sie das Leben vorzog. Nun sehen Sie, was diese weißen Schweine, die Alles essen, für Schande auf mein Volk und meinen Stand gebracht haben. Mein Vater verlor durch den Verlust seines Landes die Mittel zu den Opfern und so auch seine Würde in den Tempeln. Ohne Erbtheil wurden meine Brüder genöthigt, unter ihren Stand zu sinken und Stellungen unter diesen Schweinen anzunehmen. Für uns fünf Schwestern waren auch keine Hochzeitsfeste und Mitgaben möglich, weshalb sie sich alle in niedere Kasten verheiraten mußten, und ich bin ein Pariah, trinkend aus gemeinen Gefäßen und einhergehend mit unverschleiertem Gesicht. Meine Mutter war so verachtet unter ihren Nachbarn und in den heiligen Plätzen, daß sie nicht mehr leben mochte und sich in den Dschumna stürzte, sich opfernd der Göttin Durga, welche selbst Befleckte nicht verstößt. Durch die Gunst dieser Göttin hat sie die Wandelung in eine Schlange erreicht. Die Mutter sandte mir diese Cobra, daß ich meine Familie räche an diesen Lesters und Jackson's, die nichts als Rupien anbeten und nichts Göttliches. Nun Sahib, meine halbe Rupie, denn ich habe die Cobra weggenommen und die Wahrheit gesprochen." —

Sie nahm ihr Geld und gleitete ruhig von dannen. Am Morgen war sie verschwunden und aller Nachforschungen ungeachtet, nie wieder zu entdecken.

Ein Freund, dem ich vor Verlauf der zwei versprochenen Tage von diesem Ereigniß erzählte, warnte mich ernstlich, den Jackson's etwas davon zu sagen; sie würden's nicht glauben, Verdacht gegen mich hegen, da ich durch Wandritzen geguckt und die Sache nicht augenblicklich angezeigt habe ꝛc. Ich solle nur einen anonymen Brief mit verstellter Handschrift an die Jackson's senden und darin die Sache mittheilen. Der Brief wurde gesandt, aber die Jackson's ließen nie etwas von dessen Inhalt hören.

Die Dame des Hauses bedauerte sehr die Flucht ihrer treuen, geschickten, dankbaren Dienerin. Mr. Jackson beschäftigte alle indische und englische Polizei, sie aufzufinden, aber vergebens. Warum sie gekommen war, meinetwegen die Cobra zu entfernen, war mir unerklärlich gewesen, da ich ihr nie sehr traulich und sie mir stets mit steiniger Kälte begegnet war. Ein Kaufmann in Agra, von dem ich reichlich kaufte und dem ich just eine hübsche Rechnung schuldig war, ergab sich als ihr Bruder. Diese Rechnung mochte mein Leben gerettet haben.

Ich malte die Jackson's als Familiengruppe mit den lichten Mittelpunkten der Zwillingskinder. Später sah ich Silliya bei einer religiösen Festlichkeit als Bajadere in Delhi tanzen.

Den folgenden Sommer schrieb mir ein Freund in Calcutta, daß die lieblichen Zwillinge in Folge eines Cobra-Bisses im Garten des väterlichen Landhauses bei Calcutta beide gestorben seien.

Vermischtes.

** Für die Mainzer Verunglückten sind bei dem k. k. n.-öst. Statthalterei-Präsidium bis zum 29. d. im Ganzen gegen 49,500 fl. eingegangen.

** Eines der größten Brauhäuser der Monarchie, das des Braumeisters Bosch, in Jedlersee bei Wien ist in der Nacht vom 23. d. ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 350,000 Fl. geschätzt.

** Der hochwürdige Priester Hr. Joachim Hafpinger, berühmt aus dem Tirolerkriege 1809, der kürzlich schwer erkrankte, befindet sich dem Vernehmen nach seit den letzten Tagen wieder auf dem Wege der Besserung.

** In Berlin werden nächstens zwei weibliche Murphy's, die Geschwister Marie und Agathe Schubiger aus dem Canton St. Gallen in der Schweiz, resp. 7 Fuß 5 Zoll und 7 Fuß hoch, eintreffen und sich in der Tonhalle sehen lassen.

** Von einem Franzosen ist der Plan gemacht worden, in Berlin eine Ausstellung der hervorragendsten Gewerbe- und Kunstgegenstände, welche auf der pariser Industrie-Ausstellung bereits eine Auszeichnung erhalten hatten, zu veranstalten. Der Unternehmer hofft ein dazu geeignetes Lokal zu finden und die Genehmigung zur zollfreien Einfuhr zu erhalten.

** Ein türkischer Deserteur wurde im Engaddin (Graubündten) aufgegriffen, der ohne alle Kenntniß der Landessprachen sich durch alle Länder bis nach der Schweiz geschlichen. Der Mensch war halb nackt und sah aus wie ein Wilder. In Chur sammelte man Geld für ihn und spedirte ihn nach Frankreich, um ihn dort nach Amerika einzuschiffen.

** In Paris steht die Aufführung der Schiller'schen „Räuber" bevor. Alexander Dumas hat sie für die französische Bühne eingeschlachtet.

** Die Bäcker von Paris haben beschlossen, auch in diesem Jahre, anstatt der Neujahrs-Geschenke an ihre Kunden, 333,400 Kilogram Brod erster Qualität an die Armen vertheilen zu lassen.

** Die sämmtlichen holländischen Heringschiffe sind jetzt nach Scheveningen zurückgekehrt. Mit Ausnahme der untergegangenen „jungen Waise" sind alle übrigen Schiffe vom Unglück verschont geblieben. Obwohl die Fischerei nicht so gesegnet gewesen ist, als im vergangenen Jahre, welches ein außerordentlich günstiges genannt werden muß, so sind doch nicht weniger als 20,073,000 Stück frische und 250 Tonnen Pöckelhäringe von der besten Beschaffenheit an den Markt gebracht. Der Markt blieb bis zum Ende außerordentlich hoch. Vier Schiffe haben 5 Reisen, 22 4, 56 3, 29 2 und 4 eine Reise gemacht. Die Flotte bestand in diesem Jahre aus 116 Fahrzeugen, im vorigen Jahre aus 108, welche 25,031,000 Stück Häringe einbrachten.

** Als Napoleon I., schreibt ein Londoner Correspondent der „N. Pr Ztg.", vor einigen fünfzig Jahren seine Boulogner Flotte ausrüstete und Medaillen auf den Einzug der großen Armee in London schlug, hielt es König Georg III. immerhin für eine bedenkliche Möglichkeit, den lieben „Bony" — wie man Bonaparte mit verächtlich-vertraulicher Abkürzung in England nannte — eines Morgens frisch und unternehmungslustig in Westminster zu erblicken. Eine befestigte Zuflucht sollte also im Herzen Englands erbaut werden und das Dörfchen Weedon in Northamptonshire (nicht weit von Warwick und Birmingham) wurde dazu erlesen. Ein Heer von Maurern und Zimmerleuten ging sofort ans Werk: elegante Pavillons für die königliche Familie mit großen Kasernen dahinter erstanden auf einem er-

stöße, der erste um 10 Uhr 10 Minuten dauerte 4 bis 5 Secunden, der zweite trat 2 Stunden später ein und dauerte ungefähr 25 Secunden an. Dieser letzte war so fühlbar, daß die beiden Uhren auf dem königlichen Observatorium davon stille standen. Man hat außerdem noch zwei andere Erdstöße Morgens zwischen 3 und 5 Uhr bemerkt, welche einige Secunden dauerten, aber kaum fühlbar waren. — Die Depeschen von Caserta, Nola, Averza, Puzzuoli, Salerno und Avellino bestätigen diese Ereignisse in diesem Orte. In der Provinz des diesseitigen Fürstenthums Eboli und Campagna waren die beiden ersten Stöße fühlbarer; es ist aber kein Opfer zu beklagen. Eine telegraphische Depesche von Salerno meldet, daß man von Sala, Lagonero und aus Calabrien keine Nachrichten erhalten, trotz den zahlreichen Depeschen, welche man hingeschickt hat, um solche zu erhalten. In Padia hat man das Erdbeben verspürt, ohne daß es jedoch ein Unglück angerichtet hat. In Castellamare sind 2 Menschen verwundet worden. Am 18. waren in Neapel jedoch beklagenswerthe Nachrichten aus dem diesseitigen Fürstenthume eingetroffen. Die telegraphische Verbindung zwischen Eboli und Sala ist unterbrochen. In der letzten Stadt beklagt man drei Opfer, das Gefängniß, die Kaserne und andere Gebäude sind beschädigt worden; in Atena ist die Hälfte der Häuser zerstört, in Padula sind derselben an hundert eingestürzt und man kennt die Zahl der Todten nicht. In Palla sind die Unglücksfälle ungeheuer und die Opfer zahlreich, unter denen auch die Gensd'armerie-Brigade. In Auletta, in Petrosa und in Caggiano sind mehrere Häuser zerstört, in Salerno sind mehrere Gebäude beschädigt und besonders zwei Kirchen, das Intendantur-Gebäude und die Gensd'armerie-Kaserne; ein Glockenthurm in der Vorstadt dieser Stadt ist eingestürzt und hat 2 Frauen getödtet: in Campagna sind mehrere Häuser beschädigt, darunter auch die Unter-Intendantur. — Aus Neapel eingetroffene Briefe melden ferner, daß die Nachrichten aus dem Innern des Königreichs schrecklich lauten. Der Mittelpunct der Katastrophe war in der Provinz Salerno, in denselben Gegenden, deren Namen in den Aufstandsversuchen figurirt haben, die Gemeinde Padula war der Hauptkampfplatz von Pisacane, und ist jetzt durch die Revolution fast gänzlich zerstört worden. Diese ganze Gegend ist mit Ruinen bedeckt. Campobasso, Polenzo und die Provinz Basilicate sind sehr verheert. Die Bewohner der meisten Gemeinden sind genöthigt, in Baraken zu wohnen, welche in aller Eile errichtet worden sind, und die meisten leben nur von Almosen. Der Umfang der Verheerung ist noch nicht zu ermessen, denn an mehreren Stellen sind die Drähte der Telegraphen durch die Erderschütterung abgerissen und unbrauchbar geworden. Die Nachrichten erhält man jetzt also mittelst der Linien der angrenzenden Gegenden oder durch Estafetten. Am 19. hatte man noch erfahren, daß man in Calabrien, obgleich die Erdstöße dort sehr heftig gewesen sind, doch nicht so viele Unglücksfälle im Gefolge hatte, als in Salerno und Umgegend. Der König war während des Ereignisses in Gaeta; dieser Theil des Königreichs scheint nur einen schwachen Rückschlag empfunden zu haben. Man weiß nicht, ob das Unglück sich bis zu den Ufern des adriatischen Meeres erstreckt hat.

Am 20. wurde in Neapel ein neuer, ziemlich starker Erdstoß verspürt. Alle Welt eilte wieder auf die Straßen und brachte dort die Nacht zu. Man lagerte auf der Erde. Feuer waren wieder überall angezündet, Heligenbilder wurden herumgetragen und die Menge betete ohne Aufhören. Eine Menge Equipagen waren auf den Straßen und ihre Eigenthümer brachten die Nacht darin zu. Während der Nacht verspürte man einen zweiten Stoß und am 20. Morgens einen dritten. Es ist, als wenn die Erde in permanenter Bewegung sei. In den so stark heimgesuchten Provinzen verspürte man am 19. auch zwei neue Stöße, den einen um 6, den anderen um 10 Uhr Morgens. Die Nachrichten aus den Provinzen selbst sind schrecklich. Wie bereits gemeldet, wurden die Provinz Basilicata und das Principato Citeriore hauptsächlich von dem Erdbeben verwüstet. In der Hauptstadt der ersteren Provinz, in dem 15,000 Einwohner zählenden Potenza, wurde kein einziges Haus verschont. Alle öffentlichen Gebäude wurden zerstört. Glücklicherweise war der erste Stoß schwächer gewesen und der größte Theil der Einwohner konnte sich daher retten, ehe der zweite fürchterliche Stoß stattfand. Ungeachtet dessen ist die Zahl der Opfer doch sehr groß. Man hat angefangen, die Verunglückten herauszugraben. Bis zum 19. hatte man bereits 19 Todte aufgefunden. Die ganze Bevölkerung der Stadt campirt im Freien und ist von den nothwendigsten Gegenständen entblößt. Niemand wagt sich nämlich in die noch stehenden Häuser, welche so beschädigt sind, daß sie jeden Augenblick einzustürzen drohen. Die in dieser Provinz gelegenen Orte Tito, eine Stadt von 8—10,000 Einwohnern, Laurenzana, Marsiconnovo und Brienza liegen ganz in Trümmern; Vignola ebenfalls, Viggiono, Calvello, Anzi und Alriola haben kaum weniger gelitten. Die Zahl der verunglückten Personen ist noch unbekannt. Die Zahl der Todten in Palla und Castelsano ist ungeheuer. In ersterer Stadt hat man bis zum 19. Dec. 300, in zweiter 400 ausgegraben In Sorconi hat man 30 Todte aufgefunden und in Chiricoraparo 4. Mehrere Personen wurden lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Alle diese letzteren Orte sind in dem Principato Citeriore und in der Basilicata gelegen. Die Behörden legen einen rühmlichen Eifer an den Tag. Die Bewohner der unglücklichen Gegenden werden mit allem Möglichen versehen. Subscriptionen zur Unterstützung der Opfer dieser schrecklichen Katastrophe sind in allen Städten eröffnet worden und es scheint, daß die Privat-Wohlthätigkeit die Bemühungen der Behörden reichlich unterstützen wird. Einige Versuche zur Störung der Ruhe wurden in Neapel in den beiden Schreckensnächten gemacht, jedoch schnell von der Gendarmerie unterdrückt.

Vor einigen Tagen fand in der Kirche San Domenico Maggiore eine militärisch-religiöse Feierlichkeit statt. Das Jägerbataillon, dem das Loos zu Theil ward, die Banden Bentivenga's in Sicilien, Pisacane's bei Sapri zu vernichten, hat zur Erkenntlichkeit eine prächtige silberne Votivlampe anfertigen lassen, die der gedachten Kirche dargebracht wird.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Dec. Der Kaiser hat bestimmt, daß das abgesonderte kaukasische Corps künftig kaukasische Armee heißen soll. Der Obercommandirende desselben, Statthalter im Kaukasus, General-Adfutant, General der Infanterie, Fürst Barjatinski, ist mit Beibehaltung aller seiner bisherigen Rechte, Würden und Aemter zum Obercommandirenden der kaukasischen Armee ernannt.

Donau-Fürstenthümer.

Von Bucharest, 8. Dec., wird dem Journal de Constantinopel geschrieben: „Der Divan ad hoc hat sich gestern hier versammelt, um die ihm von der internationalen Commission vorgelegte Frage, ob er auf seinem Beschluß, in die Prüfung und Discussion der Fragen nicht einzugehen, welche sich an die Revision der organischen Gesetze und Statuten knüpfen, beharre. Die Versammlung hat einstimmig und unabänderlich sich entschieden, sich nicht mit den Fragen der inneren Organisation zu beschäftigen. Man ist sogleich zur Verlesung des Berichtes der Commission, welcher zur Prüfung des dringenden Vorschlages des Prinzen D. Ghika niedergesetzt ist, übergegangen. Die Anträge des Berichtes sind: 1) Die Versammlung erklärt, daß sie für den Augenblick keine weiteren Wünsche auszudrücken hat; 2) daß sie sich vorbehält, wenn es ihr gestattet sein wird, nach der Entscheidung der Conferenz über die vier Puncte mit der Entwerfung der Grundsätze zu der künftigen Constitution und zu dem Wahlgesetze den Anfang zu machen. Ueber diese Anträge wurde bei namentlichem Aufruf abgestimmt. Von 75 Votirenden stimmten 39 dafür, 36 dagegen. Der Divan wird sich noch einmal versammeln, um die Redaction der auf dieses Votum bezüglichen Adressen zu begutachten."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* **Krakau,** 13. Dez. Am 23. d. M. sind die Mielcer Juden Markus und Hersch Fallek sammt ihrem Kutscher Laib N., welche mit eingekauften Pferden über den stark angeschwollenen Bach bei Pilzno sich gewagt hatten, ertrunken. Der Jude Jankel Fallek, Sohn des Markus und Bruder des Hersch Fallek, hatte sich auf den am Wagen angehängten 6 angekauften Pferden noch gerettet. Nach längerem Suchen wurde Hersch Fallek gefunden, jedoch schon bewußtlos und alle Belebungsversuche blieben ohne Erfolg. Auch die beiden todten Pferde, so wie der Wagen wurden später aus dem Wasser gebracht. Die Leichen der beiden andern Ertrunkenen hat man nicht aufgefunden.

* Unser deutsches Theater wird von nun an einen großartigen Aufschwung zum Besseren nehmen, nach dem gewaltigen Anlauf zu urtheilen, den es nach Ablauf der Ferien genommen, scheint es damit völlig Ernst zu sein und ließ sich früher ein Nachlassen, um nicht zu sagen eine Nachlässigkeit bemerken, so war es offenbar nur ein Zurückgehen um besser springen zu können. Ein artistischer Leiter ist nun bestellt, ein technischer Director, ein greifbarer Träger der bisher symbolisch gehaltenen Verantwortlichkeit, ein Factotum, ein Vice-Wau-Wau, dem Gewalt gegeben zu lösen und zu binden und das jus gladii zu üben. Spät wurde diese wichtige Vorkehrung getroffen, aber daß sie überhaupt erfolgte, verdient schon Anerkennung, ist doch damit der Beweis geliefert, daß die Direction redlich bestrebt sei, allen Anforderungen, welche eine Stadt wie Krakau und der geläuterte Kunstsinn ihrer Bewohner zu stellen berechtigt sind, nach Kräften nachzukommen und die Last der Verantwortlichkeit für das Gedeihen unseres Kunstinstitutes ausschließlich auf die Schultern des Publikums zu laden.

Die ersten Spuren der Wirksamkeit des Herrn Klötz, unseres neuen Regisseurs en chef, traten bei der Reprise der „Stummen von Portici" zu Tage. Allerdings war ihm durch die Einziehung der Theaterfiliale von Bielitz eine namhafte Verstärkung an Figuranten und Choristen zugegangen, für deren zweckmäßige Verwendung jedoch bestens gesorgt war. Leider ist das Figuriren ein so aufreibendes Mühsal, daß von all den Rittern und Edeldamen, die so bereitwillig und stattlich als Trauungszeugen fungirten, nicht einmal so viel Zeug übrig blieb, um eine Anzahl Rathsherren und etwas Volk von Neapel für den Zug im vierten Act zu gewinnen. In der scenischen Anordnung, wir heben besonders das lebende Bild im zweiten Act und die Schlußdecoration mit ihren Knalleffecten hervor, war die thätige Hand unseres tüchtigen Maschinisten Caeßman wahrnehmbar, dagegen schien uns die Scenirung zu Anfang des fünften Actes vergriffen. Die Handlung spielt in Neapel vor dem Palast des spanischen Vicekönigs, Herzog von Arcos, oder einem anderen Palast den Mas Aniello bewohnt haben mag, seit er von Amalfi nach Neapel im Triumph geholt wurde. Schon toben Kampf und Aufruhr in den Straßen, Mas Aniello stürzt nach Waffen rufend aus der Vorhalle, aufgeschreckt vom Gelage, mit aufgequollenen in Unordnung gerathenen Prunkgewändern, verstört vom sinnverwirrenden Trank; entsetzte Pagen mit athemlosen Armleuchtern fliehen vor ihm her, Furcht und Schrecken kündend 2c.

Hier spielte die Handlung im Freien und so barokk es auch aussieht, Masaniello mit einem Armleuchter aus dem Gebüsch stürzen zu sehen, so dürfte dies trotz der Reiterstiefel, die er über seine nackten Fischerbeine gezogen, ebensowenig hinreichen, die ganze mit ihm vorgegangene Wandlung genügend und effectvoll zu zeichnen, als Fenella's stummes Spiel mit der Schärpe die Phasen des Kampfes und der Schrecknisse zu schildern vermag, die sie durchlebt, und die in einer Reihe hier dem Rothstift zum Opfer gefallenen Scenen zur Anschauung kommen sollen.

Die Aufführung der Oper war lobenswerth. Herr Horn (Masaniello) hatte einige prachtvolle Momente, von denen wir das Fischerlied, die Schlummerarie und die große Scene mit Chor im vierten Act hervorheben wollen. Frl. v. Neuhold (Elvira) war durch eine bedeutende Indisposition gehindert, ihrem Part in gewohnter Weise bis auf die feinsten Nuancirungen gerecht zu werden. Hr. Brunner (Alfonso) und Herr van der Gülpen wurden wiederholt, letztere namentlich im großen Duett mit Beifall ausgezeichnet. Die Fenella spielte Frau Blum, ein eben so viel in Anspruch genommenes, als vielseitig verwendbares Mitglied unserer Bühne. Seit die Fenella beinahe ausschließlich von Tänzerinen usurpirt wurde, ist man gewohnt, eine gewisse rhythmisch-plastische Rundung und Lebhaftigkeit der Bewegungen als ein Erforderniß dieser schwierigen Rolle zu betrachten, allein Frau Blum löste ihre Aufgabe, auch ohne die sonst obligate balletmäßige und hypersüdliche Färbung in anerkennenswerther Weise. Wie verständig hier die ganze Schmerzenscala herber Seelenpein geschildert war, eben so gut gelang es ihr, im „Czar und Zimmermann" als Marie den Ton anmuthiger und muthwilliger Laune zu treffen. Ihr Spiel und Gesang wurde gleich beifällig aufgenommen. Ihr Vortrag zeugt von gediegener musicalischer Bildung und trefflicher Methode.

Herr Klötz, der den Bürgermeister von Saardam zu seinem Debut gewählt hatte, bewährte sich als ein vielgewandter Schauspieler und tüchtiger Sänger, der seine nicht allzu großen Mittel gut zu verwerthen weiß. Sein Humor ist an den Brüsten der Posse groß gesäugt, und ungemein lebhaft hat eine ganze Reihe kleiner Züge unseres norddeutschen Baffo den Wunsch angeregt, ihn als Papa Kluck bewundern zu können. Einstweilen wollen wir uns begnügen, wenn seine Stimme ausreicht, die dienstbaren Geister am Schnürboden und unterm Podium, Requisiteure und Inspicienten durch ein eindringliches und rechtzeitiges quos ego wachzurütteln und ins Blei zu stellen.

Ein kleines Ereigniß haben wir noch flüchtig zu signalisiren. Nach langem Zögern und Zaudern, den dringend ausgesprochenen Wünschen „mehrerer Theaterfreunde" nachzukommen ist endlich Frau v. Lucatsy, als Localsängerin durch ihre vielgepriesene Wirksamkeit in Olmütz rühmlich bekannt, hier aufgetreten. Ihre außergewöhnliche Routine und ihre mehr als gewöhnliche Kunstfertigkeit als Sängerin versprechen neues Leben und Interesse in die jetzt hinsiechende Posse zu bringen. Zur Antrittsrolle hat Frau v. L. die Omelette im „Theatralischen Unsinn" gewählt. Tant de bruit pour une omelette!

Schließlich erübrigt uns noch der gestrigen Beneficevorstellung der „Zauberflöte" zu gedenken. Fräulein v. Neuhold, die Beneficiantin, errang als Pamina durch ihren gediegenen und tiefempfundenen Gesang die volle Anerkennung der zahlreich erschienenen musikalischen Feinschmecker und Kenner. Ebenso überraschte Herr Brunner durch den wahrhaft in edlem Styl wie die Musik selbst gehaltenen Vortrag seiner beiden Arien. Frl. Morska (Königin der Nacht) wurde mit stürmischem Beifall überschüttet, nicht minder fand Herr Borkowski (Sarastro) beifällige Anerkennung. Herr v. Gülpen (Sprecher) sang sein großes schwieriges Recitativ in erhebend würdiger Weise und da auch alle Nebenpartien (Papageno Hr. Frey, Papagena Frau Blum, Monostatos Hr. Bauer, die drei Damen Frl. Bacher, Frau Blum, Frl. Reval) gut besetzt waren, auf die Chöre großer Fleiß verwendet war, konnte sich die Aufführung zu einer in musicalischer Beziehung genügenden gestalten. Der Gesang der drei himmlischen Knaben schillerte etwas in irdischer Falschheit. Die scenische Anordnung und Ausstattung zeigte jedoch bedenkliche Rückfälle in das alte verrottete Uebel. Nun, jeder Heilung gehen ja Krisen voran.

Eingeleitet wurde die Vorstellung durch einen recht schwungvoll gedichteten und gesprochenen Prolog zur Feier des bevorstehenden Jahreswechsels und ein in einem lebenden Bild uns symbolisch zugerufenes — Prosit Neujahr! das wir hiermit gebührend erwidern.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Das hohe Finanzministerium hat verordnet, daß der Bezug ausländischen Tabakes für Privatpersonen zum eigenen Gebrauche thunlichst zu beschränken ist, und daß die Tabakverschleißer in dieser Beziehung strenge zu überwachen sind.

— Bei der am 29. d. stattgehabten Verloosung der großen Staats- und Wohlthätigkeits-Lotterie wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 75,992 gewinnt 15,000 k. k. Dukaten, Nr. 203,982 gewinnt 5000 Ducaten.

— Die Generalversammlung der Creditanstalt für Handel und Gewerbe wird im Januar stattfinden, und soll in derselben ein Vorschlag über den Werth der Anwesenheitsmarken der Verwaltungsräthe zur Verhandlung kommen.

— Nach einer Kundmachung der Handelskammer in Mailand, 26. Dec., wurden vor Ablauf des Termins die Verzeichnisse der freiwilligen Subscriptionen für die Gründung der Seidenescomptebank geschlossen, indem bereits fast das Doppelte der zum Beginn der Operationen erforderlichen Summen gezeichnet worden.

— In Preußen wird von Neujahr an bei den durch Conducteure begleiteten Personen-Postfahrten das Personengeld pr. Meile von 6 auf 7 Silbergr. erhöht.

— Aus russischen Correspondenzen geht hervor, daß die Wirkungen der Handelskrise sich dort selbst in denjenigen Handelsplätzen fühlbar machen, welche sonst mehr isolirt dastehen. In den nördlichen Provinzen, und namentlich in Finnland, fällt ein Handlungshaus nach dem andern; das Königreich Polen ist schon längst von der allgemeinen Calamität in Mitleidenschaft gezogen, und in den südlichen Provinzen endlich, wo die Speculation noch außerdem durch das Sinken der Getreidepreise gehemmt wird, hat die Muthlosigkeit ebenfalls überhand genommen. In Odessa ist selbst die Eröffnung des Telegraphen, welcher diesen mit Moskau verbindet, ohne große Sensation geblieben, und der Telegraphendraht hat in Folge des stockenden Handels so gut wie nichts zu thun.

— Nach einem Handelsschreiben aus Finnland wäre ein Ukas erlassen, welcher allen Bewohnern Finnlands verbietet, sich für's Erste in Wechselgeschäfte mit den Unterthanen anderer Mächte einzulassen.

— Die Nachrichten aus Frankreich enthüllen, daß, wenn dort die Handelswelt von großen Falliten bis jetzt verschont geblieben ist, dies der Bereitwilligkeit der Regierung, den wankenden großen Häusern zu Hilfe zu kommen, zu danken ist. So ist einer Spinnerei im Somme-Departement (Firma Paturle) vor einigen Tagen ein Vorschuß von 1½ Millionen Frcs. gemacht worden, um eine größere Arbeitseinstellung dieses Etablissements zu verhüten.

Krakauer Cours am 30. December. Silberrubel in polnisch Crt. 110½—verl. 109½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 445 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150.— Thlr. 95½ verl. 95½ bez. Neue und alte Zwanziger 109 verl. 108 bez. Ruff. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.52 4.46. Oesterr. Rand-Ducaten 4.55 4.48. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96¾—96½ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80½. Grundentl.-Oblig. 78—77¼. National-Anleihe 83⅓—82⅔ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Turin, 28. Dec. Das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritte Rattazzi's tritt mit immer größerer Bestimmtheit auf. Als Nachfolger nennt man Ritter Monole.

Mittelst des Lloyddampfers „Bombay" am 29. d. Mts zu Triest eingetroffen: Bombay 4. Dec. Die Nachrichten aus Calcutta reichen bis 24. Nov. und aus Hongkong bis zum 14. Nov. Oberst Gerrard, welcher die Rebellen bei Narnul schlug, fiel im Gefechte. Layard ist in Bombay eingetroffen.

Aus Singapore 21. Nov. wird gemeldet: Ein Meeting wurde gehalten, um gegen die Zusendung indischer Sträflinge zu protestiren.

In Hongkong sind der neue Gesandte der vereinigten Staaten Reed und Graf Putiatin von Shanghan angekommen. General Ashburnham sollte am 18. Nov. nach Calcutta gehen. Lebhafte Vorbereitungen für die Operationen gegen Canton werden getroffen; man sieht denselben in den nächsten Tagen entgegen. Die britische Streitmacht wird stark vermehrt; die Franzosen haben gegen Cochinchina noch Nichts unternommen.

Die nächste Nummer des Blattes erscheint Samstag.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. December 1857.

Angekommen im Pollers Hotel: Hr. Felix Boduszyński, Gutsb. a. Polen.

Im Hotel de Saxe: Hr. Julius Slaski, Gutsb. a Polen.

Abgereist: die HH. Gutsb.: Graf Ladislaus Wodzicki n. Polen. Stanislaus Jordan n. Wojnicz.

---

höhten Boden, dessen natürliche Festigkeit durch Ingenieurwerke vermehrt werden sollte. Aber Bony bekam in Deutschland zu thun und der Weedon-Pavillon wurde glücklicherweise niemals bezogen. Eine Zeit lang lag er leer, so zu sagen ein Monument für das, was Frankreich nicht vermocht. Später wurden die dortigen Baulichkeiten zu einer Garnison für 1000 Mann und ausgedehnten Magazinen für die Armee bestimmt, wozu sie durch ihre centrale Lage besonders geeignet waren. Gegenwärtig lagert dort jeder Rock, ehe ihn der britische Soldat im Forste Canadas oder der Sonnengluth Indiens, in afrikanischer Wüste oder im Australischen Gummiwald trägt. Es lohnt sich, das bunte Gewirr der Uniformen zu betrachten und die verschiedenen Klimate und Gegenden zu bedenken, in welchen sie unter den Befehlen der Königin von Großbritannien erscheinen werden. Graue Mäntel für ein hochschottisches Regiment im Norden Amerika's, leichte blau Jacken für Gibraltar-Artilleristen, helle, weite Falten-Ueberwürfe für Indische Ulanen, scharlachene Pracht-Fracks für die reitende Leibgarde zu London, grüne Hosen für 60. Schützen-Regiment vor Delhi, eine besondere Hosenart für die Bermuda-Inseln — das und Dutzende anderer Kleidungsstücke müssen für den kundigen Beschauer eine systematische Musterkarte zur Theorie der Armeebekleidung abgeben können. Verarbeitet wird nichts zu Weedon; das Tuch kommt von den Yorkshire-Fabriken hierher, wird auf Reckmaschinen geprüft (das meiste ist so gut, daß es eine Spannung von 140 Pfund erträgt), wird gemessen, appretirt und an die großen Schneiderei-Unternehmer ausgetheilt, von denen es in Gestalt von Röcken, Hosen, Jacken, Mänteln u. s. w. wieder zurückkehrt. Wiederum besichtigt, werden die Uniformen entweder in England vertheilt oder unter hydraulischen Pressen verpackt, so daß man sie auf den möglichst kleinen Raum comprimirt — ein Umstand, der für ihre Versendung nach weiter Ferne oftmals von Wichtigkeit ist. Wie alles Englische Armectuch, hat auch das hier expedirte keine rechte, geglättete Seite ersetzt aber das gröbere Aussehen reichlich durch seine vorzügliche Qualität. Nicht weniges darunter kostet 2 Thlr. die Elle; doch ist dabei zu berücksichtigen, daß Tuch im Allgemeinen hier theurer ist als in Deutschland. Außerdem befinden sich in Weedon Schuh- und Stiefel-Magazine, Sättel und Zäumung, Pulvermagazine und schließlich ein großes Militairgefängniß. Wenn man die Ausdehnung der Vorrathskammern beschaut, wird es einem thatsächlich offenbar, daß sich unter Englands mannichfachen Eigenschaften auch diejenige einer Militairmacht befindet. Daß es trotzdem für die militairischen Bedürfnisse seines Colonialbesitzes zu schwach ist, lehren freilich so Vergangenheit wie Gegenwart. Aber was lehren die nicht alles, daß man sich kaum herausfinden kann! Heißen doch auch die Weedon-Magazine im Volksmund „Bony-Magazines", d. h. in ironischer Zweideutigkeit Magazine „für" oder „gegen" Bonaparte. und was wurde im Krimkriege aus diesem Namen, als eine Ironie gegen England selber.

** Während des vorigen Jahres sind an den Küsten des Königreiches Großbritanien durch Schiffbrüche und sonstige Unfälle zur See durchschnittlich in der Woche 10 Menschen um's Leben gekommen.

Kunst und Literatur.

** (Dr. Eduard Vogel.) Die Leipziger Allgemeine Zeitung schreibt unterm 26.: So eben geht uns eine erfreuliche Nachricht zu, welche den schwachen Hoffnungsschimmer, daß Dr. Eduard Vogel in Afrika wohl noch zu den Lebenden zu rechnen sei, nicht unwesentlich verstärkt. Der Vater des Reisenden, Director Dr. Vogel, erhielt am 24. Dec. ein Schreiben des Geheimraths v. Bunsen aus Heidelberg mit einem längeren Briefe des Freiherrn Dr. v. Neimans, datirt aus Alexandrien vom 20. Nov. Hr. v. Neimans hatte im vergangenen Sommer auf einer Reise nach Arabien Gelegenheit, mehrere Mekka-Pilger aus dem Innern von Afrika, in Dschedda, dem Hafenorte von Mekka, über Vogel's Schicksal zu sprechen und auszufragen. Alle Aussagen dieser Leute liefen darauf hinaus, daß Abdai Waheд (Vogel) nicht getödtet sei, sondern vom Sultan von Wadai gefangen gehalten werde. Sie schildern den Sultan als einen harten, sehr habgierigen und schlauen Menschen. Die Aussage des Gesandten des Sultans von Darfur, Seid Mohammed-el-Schingit, nach der Vogel bei der Betretung eines heiligen Berges getödtet worden sei, ist schon aus dem Grunde nicht so unbedingt zu glauben, weil nicht das beste Einvernehmen zwischen den Beherrschern von Darfur und Wadai besteht, weshalb Seid Mohammed-el-Schingiti auch leicht falsch berichtet sein könnte. Faßt man Alles, was über das Schicksal des Afrikareisenden in letzter Zeit ausgesagt ist, zusammen, so scheint daraus hervorzugehen, daß Vogel allerdings bei der Betretung geheiligter Stellen gefangen genommen worden, man ihm nach dem Leben getrachtet, der habgierige und schlaue Beherrscher von Wadai es aber doch vorgezogen hat, ihn als kostbares Pfand selbst von der Wuth des aufgeregten Volks geschützt zu halten, um ihn später gegen ein gutes Lösegeld der englischen Regierung zurückzugeben. Frhr. v. Neimans ist im Begriff oder schon auf dem Wege nach Wadai.

** Jenny Lind soll durch die Hamburger Calamität einen großen Theil ihres Vermögens eingebüßt haben, doch ist darüber Zuverlässiges und Verbürgtes nicht bekannt geworden. Die Sängerin hat schon früher einmal durch den Fall eines Altonaer Hauses große Verluste erlitten, die größten aber in Nordamerika, als sie sich von ihrem Impressario trennte und auf eigene Hand Concerte gab. Seitdem hat sie aber in England und Holland so enorme Einnahmen gehabt, daß jene Verluste längst wieder verschmerzt sind. Bei ihrem letzten Aufenthalt in England verdiente sie nicht weniger als 53,000 L. St. Neuerdings hat sie in der Nähe von London eine Besitzung gekauft.

** Bei der Section der Leiche des Professor Rauch fanden sich neun haselnußgroße Steine in der Blase. Der Tod selbst erfolgte durch Abscesse, welche sich in der Blase gebildet haben.

** Das Leben W. v. Schadow's, des verdienstvollen Directors der Düsseldorfer Kunst-Akademie, ist kürzlich von einem Schlaganfalle bedroht worden. Dem ärztlichen Beistande des Schwiegersohnes des Kranken, Dr. Hasenklever, gelang es, Schlimmeres zu verhüten. Die ganze linke Seite des Künstlergreises ist gelähmt. Ein erquickender 24stündiger Schlaf wird als ein günstiges Zeichen dafür angesehen, daß augenblickliche Lebensgefahr vorüber sei. Director v. Schadow steht im 69. Lebensjahre.

** Der kürzlich in den Ruhestand getretene Hof-Kapellmeister Spohr hat, wie aus Kassel berichtet wird, das Unglück gehabt, beim Ausgleiten auf der Treppe des Lesemuseums zu fallen und den Oberarm zu brechen.

** Die Rachel befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge dem Tode nahe. Die früheren Berichte, daß eine wesentliche Besserung eingetreten sein sollte, haben sich also nicht bestätigt.

** Eine Tänzerin der großen Oper in Paris, Mlle. Michelet, hat als Schriftstellerin debütirt, und ein Pariser Correspondent sagt darüber: „Sie schreibt vermuthlich besser als die meisten Tänzerinnen, und tanzt jedenfalls besser als die meisten Schriftsteller. Nichts desto weniger schreibt sie ebenso mittelmäßig als sie tanzt". Von der Handschrift einer Tänzerin sagte bekanntlich Balzac: „Sie schreibt einen schönen — Fuß".

** Der v. E. Brachvogel bearbeitete französische Stoff Simon de Caus ist zu gleicher Zeit auch von einem jungen Dichter in Stettin, Herrn Wilhelm Dunker für die Bühne bearbeitet worden. Der Verfasser hat sich bereits durch eine kleine sinnige Arbeit „der Prinz von Tarent" dem Publikum bekannt gemacht.

** Werther's Leiden hat neuerdings eine Bestimmung erhalten, an die der Dichter, als er es schrieb, wohl schwerlich gedacht hat. Die in Leipzig erschienene und noch fort erscheinende Separat-Ausgabe ist nämlich in Frankreich in vielen Instituten, besonders Mädchen-Pensionaten, als Schulbuch zur Erlernung der deutschen Sprache eingeführt, und wird sicher dort eifrige Leser finden.

** Die Pariser Akademie der schönen Künste hat statt des verstorbenen Bildhauers Christian Rauch den k. preuß. Hofarchitecten Stüler in Berlin zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

** Prinz Albert hat in seiner Eigenschaft als Kanzler der Universität Cambridge die Einnahme Delhi's als Gegenstand des diesjährigen Preisgedichtes bezeichnet.

Amtliche Erlässe.

N. 8411. Kundmachung. (1466. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wurden im Einvernehmen mit der k. k. Post-Direction in Hermannstadt vom 1. Jänner 1858 angefangen die derzeit zwischen Sereth und Jassy verkehrenden wochentlich zweimaligen Fahrpostcourierfahrten und die wochentlich fünfmaligen Briefposten auf die directe Route zwischen Czernowitz und Jassy über Terescheny und Unter-Synoutz verlegt.

Gleichzeitig tritt in Unter-Synoutz ein Postamt mit Poststation in Wirksamkeit, welches sämmtliche Dienstzweige ausüben wird. Der Bestellungsbezirk dieses neuen Postamtes wird später bekannt gegeben werden. Die Postdistanz zwischen Terescheny und Unter-Synoutz wird mit drei Meilen oder 1 4/8 Posten festgesetzt.

Zu den Fahrpostcourierfahrten zwischen Czernowitz und Jassy werden auf der direckten Strecke zwischen Czernowitz und Synoutz über Terescheny Packwagen mit Kabriolet, auf der weiterm Strecke zwischen Unter-Synoutz und Jassy Kabriolwagen mit Kariolet verwendet. Demnach werden mit den gedachten Fahrten auf der Strecke zwischen Czernowitz und Unter-Synoutz Correspondenzen, Zeitungen, jede Gattung von Fahrpostsendungen ohne Beschränkung des Gewichtes und ein Reisender auf der Strecke zwischen Unter-Synoutz und Jassy Correspondenzen und Zeitungen, dann Geldsendungen und Frachtstücke bis zum Einzelgewichte von 10 Pfd. befördert. Für den Fall jedoch als der Packraum der Kariolwagen es zuläßig macht, werden auf der letzteren Strecke auch Geldsendungen und Frachtstücke vom höheren Gewichte als 10 Pfd. transportirt.

Die Aufgeber werden jedoch von diesem bedingungsweisen Transporte der Fahrpostsendungen, welche das Gewicht von 10 Pfunden übersteigen mit der Bemerkung verständigt, daß zumal bei Frachtstücken von bedeutend höherem Gewichte oder bedeutendem Volumen die Weiterbeförderung von Synoutz in das Fürstenthum Moldau nicht zugesichert werden kann, so lange auf dem Moldauischen Gebiete nicht ähnliche oder solche Wagen verkehren, wie zwischen Czernowitz und Synoutz.

Für die Beförderung der Fahrpostsendungen an Adressaten in der Moldau wird die Gebühr für Bottuschany nach der 2., nach Jassy nach der 4. Taxstufe des internen Fahrpost-Tarifes berechnet.

Hinsichtlich der Aufnahm und Beförderung der Passagiere gelten für die Strecke zwischen Czernowitz und Unter-Synoutz die für Malleposten in Kraft bestehenden Bestimmungen. Die Passagiersgebür wird pr. 1 Meile mit 32 kr. festgesetzt.

Die erwähnten Postcourse werden in nachstehender Weise verkehren:

I. Fahrpost-Kourrier zwischen Czernowitz und Jassy:

von Czernowitz	in Synoutz	in Jassy
Sonntag 10 U. Fr.	Sonntag 3 U. 35 M.	Montag 4 U.
Mittwoch „	Mittwoch Abends	Donnerst. Abds.
von Jassy	**in Synoutz**	**in Czernowitz**
Mittwoch 6 U. Abds.	Donnerst. 4 U. Ab.	Donnerst. 11 U. 35
Samstag „	Sonntag „	Sonntag M. Abds.

II. Briefpost zwischen Czernowitz und Jassy:

von Czernowitz	in Synoutz	in Jassy
Montag 10 Uhr	Montag 3 U. 35 M.	Dinstag 3 Uhr
Dinstag Früh	Dinstag Abends	Mittwoch Abds.
Donnerst. „	Donnerst. „	Freitag „
Freitag „	Freitag „	Samstag „
Samstag „	Samstag „	Sonntag „
von Jassy	**in Synoutz**	**in Czernowitz**
Sonntag 6 U. Abds.	Montag 4 U.	Montag 11 U. 35 M.
Montag „	Dinstag Abds.	Dinstag Abends
Dinstag „	Mittwoch „	Mittwoch „
Donnestag „	Freitag „	Freitag „
Freitag „	Samstag „	Samstag „

Die Fahrpostkourrierfahrt geht zum ersten Male nach der neuen Ordnung von Jassy am 2. von Czernowitz am 3. Jänner 1858; die Briefpost nach der neuen Ordnung zum ersten Male von Jassy am 31. December 1857, von Czernowitz am 1. Jänner 1858; was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß durch diese Cours-Regulirung die Correspondenzen nach der Moldau wesentlich beschleunigt werden und in Jassy um einen Tag früher einzutreffen haben.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 7. December 1857.

---

3. 1006. Concurs-Ausschreibung. (1472. 1-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez ist eine erledigte sistemisirte Gerichts-Adjunkten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 600 fl. und 700 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dießfälligen Gesuche in der nach §. 16 des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. vorgeschriebenen Weise binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Bewerbungsaufrufes in die Krakauer Zeitung, gerechnet, bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 22. December 1857.

N. 15073. Kundmachung. (1462. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. gemischten Bezirksamte in Frysztak erledigten selbstständigen Adjunktenstelle mit dem Jahresgehalte von 700 fl, und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsklasse von 800 fl. CM. dann der Funktionszulage jährlicher 200 fl. wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in die Krakauer Landes-Zeitung gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Maßgabe der §§. 12 und 13, der h. Ministerial-Verordnung vom 17. März 1855, (Reichsgesetzblatt, Stück XV., N. 52 Seite 337) instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, hieramts zu überreichen.

Hierbei ist insbesondere nachzuweisen:

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion.

Die zurückgelegten juridischen Studien und insoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt, oder die politische Geschäftsführung erlangt hat, auch die Nachweisung hierüber.

Die Kenntniß der deutschen und polnischen, oder einer anderen slavischen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob u. in welchem Grade sie mit einem Beamten des Frysztaker k. k. Bezirks-Amtes verwandt oder verschwägert sind.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politischen Verhalten, ist die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications-Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 17. December 1857.

N. 24021. Kundmachung. (1480. 2-3)

Von Seite des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Schmiede-Meister Franz Baran sich um Auswanderung nach Polen bewirbt. Jedermann wird aufgefordert, die etwaigen dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 3. December 1857.

N. 31395. Concursausschreibung. (1460. 3)

Zu bsetzen ist, bei der Rechnungskanzlei für die directen Steuern der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Ober-Rechnungs-Revidentenstelle in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der erworbenen Kenntnisse, insbesondere im Katastral und Steuerfache, dann im Rechnungswesen, der Fertigkeit im Konzepte, der vollkommenen Kenntniß der Landessprache, oder einer derselben verwandten Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis Ende Jänner 1858 hierorts einzubringen.

Krakau, am 17. December 1857.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
	um 2 Uhr nach Mitternacht.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	15	3	22½	2	—	3	7½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	1	45	1	56¼	1	37½	1	40	—	—	—	—
„ Gerste	1	37½	1	45	1	27½	1	30	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	1	7½	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Erbsen	2	20	2	30	—	—	2	15	—	—	2	10
„ Hirsegrütze	4	35	4	45	4	25	4	30	4	10	4	15
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	15	—	—	1	10	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	48	—	54	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	54	—	—	—	52	—	—	—	50
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	30	3	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	6	—	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	4	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	24	—	25	—	—	—	20	—	15	—	18
Częstochauer dto	1	3	1	7½	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	45
Buchweizen dto.	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	24	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	28	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 29. December 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. December 1857.

	Geld. — Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83½—83⅝
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80⅞—81
detto „ 4½%	70¼—70½
detto „ 4%	63½—63¾
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	40½—40¾
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96— —
Oedenburger detto „ 5%	95— —
Pesther detto „ 4%	95— —
Mailänder detto „ 4%	94— —
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	77—77½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	314—315
detto „ 1839	125—125½
detto „ 1854 4%	108½—108¾
Como-Rentscheine	16¾—17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84½—85
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86—87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	101—111
Actien der Nationalbank	984—985
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	216—216½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117—117½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235—235½
„ „ Nordbahn	180¼—180½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	301¼—301½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100½—100¾
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95½—96
„ „ Theißbahn	100⅛—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	259—260
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	534—535
„ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	350—355
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60—61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	57—58
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	76—77
F. Windischgrätz 20 „	24—24½
Gf. Waldstein 20 „	26—26½
„ Keglevich 10 „	15—15¼
„ Salm 40 „	42—42½
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	39½—39¾
„ Clary 40 „	38¾—39
Amsterdam (2 Mon.)	88½
Augsburg (Uso.)	106¾
Bukarest (31 T. Sicht)	270
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105¾
Hamburg (2 Mon.)	78½
Livorno (2 Mon.)	104¾
London (3 Mon.)	10 17
Mailand (2 Mon.)	105
Paris (2 Mon.)	123½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7½
Napoleonsd'or	8 15—16
Engl. Sovereigns	10 21
Ruff. Imperiale	8 23—24

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	333‴, 64	+ 0,7	93	Süd-West schwach	trüb	Vormit. Schnee	— 5°0	+ 0°4
	10	333 39	— 0,2	100	West-Süd-W. stark	„	Nachm. Schnee u. Reg.		
31	6	333 54	— 1,4	95	Süd-West mittel	„	Regen und Nebel		


In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.